

Boden vermehrt würde. Die Gemeinde Sennwald soll z. B. jetzt um 1 Million Franken mehr versteuern müssen als früher. Begreiflich, daß über diese Neuerungen viel Unmuth unter dem Volke herrscht; besonders wird beklagt, daß die Steuerkommissäre nicht überall nach denselben Grundsätzen verfahren, wodurch denn wieder Ungleichheit in der Anlage entsteht. — Auch in unserem Ländchen ist eine Steuerrevision dringend nothwendig. Es übersteigt alle Begriffe, wie ungleichmäßig die Steuer zur Umlage kommt. Es sollen Grundstücke buchstäblich keinen Kreuzer Steuer zahlen, während andere, die schon Jahrzehnte von den Rüfen verschüttet wurden, noch heute ihren Steuerfuß ungeschmälert fortentrichten. Diese Mängel sind offenkundig und erregen viel Unmuth und doch will Niemand Hand anlegen zur Besserung. Eine Regulirung dieser Verhältnisse kostet eben Geld, 8, 9 und 10 Tausend Gulden! Was hilft's aber, wenn man eine handgreifliche Ungerechtigkeit verewigt? Es muß ja nicht in einem Jahre geschehen. Jeder wird gerne sein Theil zu den Kosten beitragen, denn er weiß, daß er alsdann einen gerechten und gleichen Antheil zur Steuer beiträgt. — Gewiß, diese Frage sollte kein einziges Jahr verschoben werden! — Ein allgemeines und kräftiges Rechtsgefühl kann im Volke so lange nicht durchdringen, bis man nicht solche augenscheinliche Unzukömmlichkeiten hinweg fegt.

— Für das im nächsten Jahre in Bremen abzuhaltende deutsche Bundesschießen sind 35,000 Flaschen Bordeaux (ein französischer rother Wein) und 35,000 Flaschen deutscher Weine, also im Ganzen 70,000 Flaschen (ohne den noch wahrscheinlich reichlich fließenden Champagner) zu bestellen in Aussicht genommen.

Vorarlberg. Dornbirn, 5. Okt. Die landwirthschaftliche Ausstellung des vorarlberger Landes wurde an diesem Tage feierlich eröffnet. Völlerschüße verkündeten gegen 9 Uhr Vormittags den Beginn des Festes. Der Hauptplatz Dornbirn's von der Kirche gegen das Rathhaus war festlich geziert, aus den meisten Gebäuden wehten Fahnen in den österreichischen Farben und in „Schwarzrothgold“, Laubgewinde und Inschriften zierten Tribüne und Festplatz, zahlreiche Menschenmassen füllten die Straßen und aus den Fenstern aller den Festplatz umgebenden Häuser drängte sich Kopf an Kopf von theilnehmenden Zuschauern. In 2 langen Reihen waren 50 Stück preiswerbender Thiere ausgestellt: Stiere, Kühe, Rinder, Kälber, Schafe und Schweine. Einige recht schöne Thiere, besonders Stiere und Kühe der Schweizerrace waren dabei. Der berühmte Montafoner Schlag war nicht vertreten; Furcht vor der Klauenseuche hatte die fleißigen Viehzüchter aus dem Hinterland abgehalten. — Es war recht erhebend, als sich die Führer mit ihren Preisthieren, deren Köpfe mit Blumenkränzen umwunden wurden, vor der Tribüne aufstellten, um aus der Hand des Vereinspräsidenten Graf Belrupt die weißen Fähnlein mit den Preisen in Empfang zu nehmen. Ein Festzug, voran die Musik, sodann die preisgeschmückten Thiere, das Festkomite, die Preisrichter und eine lange Reihe von neugierigen Landleuten beendete gegen 12 Uhr die Feierlichkeit. — Wir dürfen nicht ver-

gessen noch der Ausstellung von Obst, Trauben u. Ackererzeugnissen im Rathhaussaale zu erwähnen. Es waren eine reiche Auswahl prachtvoller Obstsorten von G. Lins in Rankweil, Pfirsiche, Trauben, Kürbisse von 50 und 80 Pf., Hanf von 9 Fuß Höhe, fetter Käse aus dem Bregenzerwald, Bienen- und Seidenprodukte und vieles Andere zu sehen. — Diese Ausstellung war nicht reich und großartig, aber einfach, ansprechend und den Kräften des jungen Vereins wohl angemessen. Es ist hier wie in allen Dingen: mit Kleinem fängt man an; das Interesse des Volkes läßt sich nicht mit einem Schlage erwecken, es wächst langsam, aber sicher. Jedes derartige Fest gewinnt der guten Sache neue Anhänger. Es ist für den einfachen Landmann, der seinen Fleiß öffentlich belobt sieht, gewiß ein unverwischbarer Eindruck und eine nachhaltige Anregung zu neuem, unermüdetem Streben in seinem schweren, aber lohnenden Berufe. Matt-herzige Seelen, giftige Verläumder, thatenlose Kritiker gibt es überall, bei uns so gut wie anderwärts. Man lasse sie am Wege stehen — und eile frisch und frei zum fernem Ziele!

Ein Zuschauer aus Liechtenstein.

Feldkirch, 25. Sept. Vorgestern Abends wanderte die Gabe der Schützen von Feldkirch zum Landesfestschießen nach Innsbruck fort. Sie besteht bekanntlich aus 300 Franken in Gold (15 Napoleondor). Die Goldstücke sind auf 5 zierliche Fähnchen vertheilt, welche auf einem Schießstande in Miniatur angebracht sind. Dieser kleine Schießstand ist eine äußerst geschmackvolle Tischler- und Buchbinderarbeit, und stellt in zwölfacher Verkleinerung genau einen nach neuer Art praktisch und vollständig eingerichteten Schießstand für drei Scheiben vor.

Innsbruck. Der Kaiser hat das Landesfestschießen ganz unerwartet besucht. Er wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Er that selbst einige Schüsse auf die Scheibe Tirol.

— In Oestreich ist der politische Ehekonsens abgeschafft worden. Eine Heiratsbewilligung von Seite der Obrigkeit oder der Gemeinde ist fernerhin für E h e w e r b e r nicht erforderlich. Früher war es dort anders, gegen den Willen der Gemeinde durfte meist gar keine Heiratsbewilligung gegeben werden. Diese Neuerung ruft manches Bedenken in den einzelnen Ländern hervor. Leichtsinrige Heiraten, Verarmung, ungenügende Existenz der Heiratenden, werden die Gemeinden mit einer großen Last Unterstützungsbedürftiger überbürden, meinen Viele. Man kann das nicht abprechen; allein wo ist die menschliche Weisheit, welche immer voraus zu sagen weiß, dieses oder jenes Paar wird der Gemeinde ganz bestimmt zur Last fallen?

Schweiz. Graubünden. Den Weltliner Trauben hat die Schwefelung sehr gut gethan. Die Lese ist mit Ende September vor sich gegangen und hat ein erfreuliches Ergebnis geliefert.

Zürich. Am 25. Sept. wurde in Zürich ein gräßlicher Mord verübt. Ein württembergischer Schustergefelte, seit Jahren in Arbeit bei einem hiesigen Meister, drang Morgens 7 Uhr in die Küche eines französischen Sprachlehrers im „Maienriesli“ und schlachtete im buch-